

Gegen Ende des Jahres 1950 genehmigte die Stadtverwaltung unsere Anträge um Überlassung der beiden Wassertürme am Roten Tor. Damit konnte der Ausbau des Museums weitergehen und unsere Absicht, die schönen Holl'schen Türme der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, der Erfüllung näher gebracht werden. Von den vorbereiteten neuen Abteilungen wählten wir die „Urgeschichte des Menschen“ als einen Teil der längst geplanten Eiseitschau.

Die Reinigung und Restauration der reich verzierten Holzgeländer und vor allem der herrlichen Wendeltreppe nahm viele Wochen in Anspruch. Hier sprangen von meinen Landsberger Schülern besonders Hans Schuster-Woldan, Wolfgang Grützmaker, Siegfried Brenner, Peter Fuhrmann, Horst Kunz und Trudl Heiß ein und erledigten diese Arbeit bewundernswert mit Ausdauer und Geschick; schöne Ferientage wurden ihr geopfert. Treppe und Geländer erhielten durch ein Spezialwachs, das H. Caesperlein mischte, frisches Aussehen in feiner Elfenbeinpatina. Meister R. Voß ließ drei Räume ausweißen, K. Ostertag besorgte den Ausbau der Werkstätte, Willi Fischer machte die Verschalung mit der Abschlußtüre und Hans Dasch installierte das Licht.

Nach diesen Vorarbeiten konnte das Material für die Ausstellung zusammengetragen werden. Hiezu standen die reichhaltigen Bestände von H. J. Seitz-Lauingen und O. Klopfer-Augsburg zur Verfügung. Ganz besonders auserlesene und seltene Kostbarkeiten steuerte noch Herr Prof. Dr. L. F. Zolt vom Ur- und Frühgeschichtlichen Institut der Universität Erlangen bei und sorgte damit für Ausfüllung von Lücken. Präparator G. Reichert modellierte die Plastiken von Mammut, Wollhaarnashorn und Höhlenbär und brachte die alten Geweihe und Präparate wieder in Ordnung, Ziseleurmeister Chr. Meyer schmiedete alamannische Speerspitzen und Schildbuckel und goß Bronze-Zierscheiben nach Originalen, die das Maximilians-Museum freundlicherweise lieh. Dr. F. Krantz-Bonn und Bildhauer Gurth-Berlin lieferten Nachbildungen von Altsteinzeitgerät und Schädelrekonstruktionen von Prof. Dr. Weinert-Kiel. Alamannisches, Hallstatt- und Bronzezeitgerät traf noch von der WMF-Geislingen ein, während wir zahlreiche Schäftungen von Jungsteinzeitgerät selbst besorgten. Die Schrifttafeln nach Vorlagen von Prof. Dr. Groß-Bamberg schrieb Kurt Herbst und sein Vater, die Tafeln zur Entwicklung der Lebewesen malte in ansprechender Weise Wolfgang Engelmann, die Etiketten schrieb Heinz Butz, das Aquarell eines Höhlenbären fertigte Frau U. Seiffert nach einer Vorlage von Roubal-Abel.

Für die Fertigung der Schaukästen und den Aufbau der Schau brauchten wir nun noch 14 strenge Tage: Willi Fischer schreinerte, unser 1. Vorsitzender F. Kohl betätigte sich als Maler und Glaser und meine Landsberger Schüler sorgten unter der umsichtigen Anleitung von Trudl Heiß für die Sauberkeit. Zuverlässig und pünktlich kam jeweils H. J. Seitz von Lauingen, um seinen Abschnitt in Ordnung zu bringen.

Am Sonntag, 5. August 1951, um 11 Uhr wurde in Gegenwart der Spitzen der Stadtverwaltung und Bevölkerung die Urgeschichtliche Abteilung mit der Sonderausstellung „Naturwissenschaft und Vorgeschichte“ eröffnet. Der erste Vorsitzende begrüßte die Festgäste und gab einen kurzen Überblick über die Vorarbeiten. Anschließend erläuterte ich das Gezeigte auf einem Rundgang durch die drei Räume, wobei H. J. Seitz noch besonders aus seinem Arbeitsgebiet berichtete.

Anerkennung und Zustimmung kam bei den Festgästen offen zum Ausdruck. Gerühmt wurde die Raumgestaltung, wobei sich das neue völlig harmonisch mit dem alten verbindet; bewundert wurde die Fülle erlesener Kostbarkeiten, die so gut wie nie zu sehen sind; gelobt wurde die lebensnahe Darstellung, wobei sich Originale und Nachbildungen in hervorragender Weise ergänzen.

Alle Mitarbeiter hatten ihre Freude an dem schönen Erfolg, der sicher die beste Anerkennung für die geleistete Arbeit darstellt. Trotzdem wollen wir nicht versäumen, allen denen, die dazu verholfen haben, nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Urgeschichtliche Abteilung umfaßt im „Kleinen Wasserturm“ drei Räume:

Im ersten Raum sind in 18 Kästen von den Mitgliedern Seitz, Klopfer und Schorer Originalfunde von der Altsteinzeit bis zur Keltenzeit zusammengestellt. Schrifttafeln geben die Einführung, präparierte rezente Elch- und Rentierköpfe und -geweihe weisen auf eiszeitliches Jagdwild, ebenso eine Mammutplastik. Das schwere Eichengebälk gibt dem ganzen Raum den passenden Rahmen. Die Jüngere Altsteinzeit verteilt sich auf vier Kästen, die Mittelsteinzeit auf zwei, die Jungsteinzeit auf sieben, die Bronzezeit auf einen und die Eisenzeit auf zwei Kästen. Die Belegstücke zu den Wittislinger Profilen (siehe diesen Bericht) finden wir in weiteren zwei Kästen.

Im Raum zwei (mit der Wendeltreppe von Meister Caspar 1742) verbinden sich Originalfunde mit Ergänzungen, Schäftungen und Nachbildungen, während Zeichnungen, Diagramme, Profilschnitte und Schrifttafeln die Forschungswege erläutern. In Kasten 1 geben sechs Schädel einen Überblick über die 600 000 Jahre der Menschheitsentwicklung, während Kasten 2 daneben in gleicher Stufenfolge die Werkzeuge des Altsteinzeitmenschen zeigt. Kritzzeichnungen und eine Mammutplastik geben Kunde von dem hohen Kunstsinn dieser Menschen. Kasten 3 enthält Reste der Eiszeitierwelt, ferner einen Amboß mit Schlagsteinen und Abschlägen, den Arbeitsgang der Fertigung von Nadeln und Pflöcken aus Rentiergeweih; und unter den herrlichen Tierplastiken und Kritzzeichnungen die besten und berühmtesten der Menschendarstellungen: die Venus von Willendorf und das Köpfchen von Unter-Wisternitz. Kasten 4 bringt uns die Jungsteinzeit nahe mit reich verzierter formschöner Keramik, Holz- und Steingerät, Getreidefunden, Körnhandmühle, Webstuhlgewichten und Spinnwirteln. Kasten 5, Bronzezeit, Eisenzeit, und Kasten 6, Alamannenzeit zeigen die Umwälzung durch die Entdeckung und Verwendung des Metalls und damit das Ende der Steinzeit. Das „Goldene Zeitalter“ leuchtet in seinem ursprünglichen Glanze vor uns auf. An der Wand ergänzen Schild und Speer sowie das Bildnis eines Alamannen (nach der von uns bei Türkheim 1942 ausgegrabenen Plastik) den Eindruck der Alamannenzeit.

Im Raum drei (Kuppelsaal mit der Stukkdecke von Matthäus Schmuzer 1672) vermitteln dreizehn Drucke und acht Original-Aquarelle von Isa Müller-Erlangen in großen Zügen die künstlerischen Anfänge und zugleich Hochleistungen des Eiszeitmenschen aus dem gewaltigen Zeitraum von rd. 100 000—5000 v. Chr.

Dr. Heinz Fischer, Museumsleiter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [004_1951](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Heinz

Artikel/Article: [Aus dem Naturwissenschaftlichen Museum. 135-136](#)